

# SCHWARZWEISS 130

DAS MAGAZIN FÜR FOTOGRAFIE

Juni / Juli 2019  
H 14071  
D-EUR 13,55  
NL-EUR 15,90  
A-EUR 14,15  
SFR 19,90



## Die Unendlichkeit

Im Gespräch mit  
Renato D'Agostin

## Urgewalten

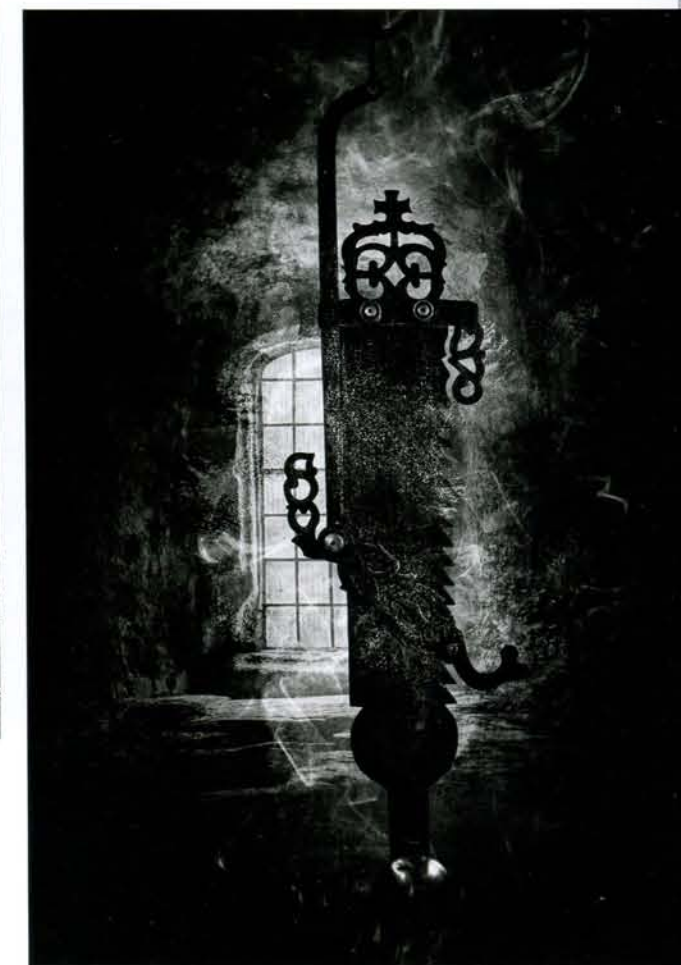
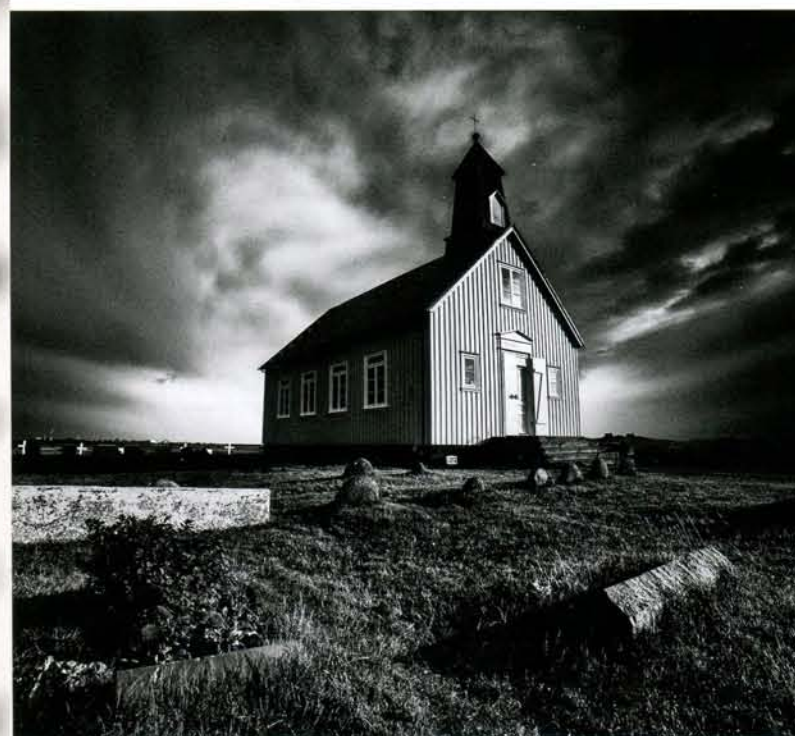
Werner Lebert  
auf Fangfahrt  
in der Nordsee

## Porträt einer Dekade

Harald Rumpf foto-  
grafierte das München  
der Achtziger

## Technik

Sony Alpha 7R III  
+ vier Festbrennweiten  
Sigma 5-6,3/150-600 mm Sports



## 24 RENATO D'AGOSTIN

Der Italiener Renato D'Agostin ist in seiner Fotografie auf der permanenten Suche nach dem Unbekannten und begibt sich bewusst an Orte außerhalb seiner Komfortzone. Seit 18 Jahren widmet er sich nun schon mit Leidenschaft seiner Kunst, die oft rätselhaft und surreal erscheint und stets viel Raum für Interpretationen lässt.

## 50 NICOLAS ALEXANDER OTTO

Farbe oder Schwarzweiß? Eine Frage, die sich in Zeiten der Digitalfotografie viele Fotografen stellen. Nicolas Alexander Otto fühlt sich zu beiden Spielarten hingezogen und erläutert in seinem Fotopraxis-Artikel die spezifischen technischen wie gestalterischen Aspekte der Landschaftsfotografie in Schwarzweiß.

## 04 MICHAEL O.A. KLAPPER

... zeigt in seinem Portfolio Kesselhaken sowie einen verfallenen Friedhof. Verbindend gelingen beide Themen dadurch, dass jeweils eine morbide Stimmung vorherrscht; es finden sich geheimnisvoller Rauch und Nebel, zum Teil durch Hinzufügungen und Überarbeitungen, um die angestrebten Stimmungen zu verstärken.



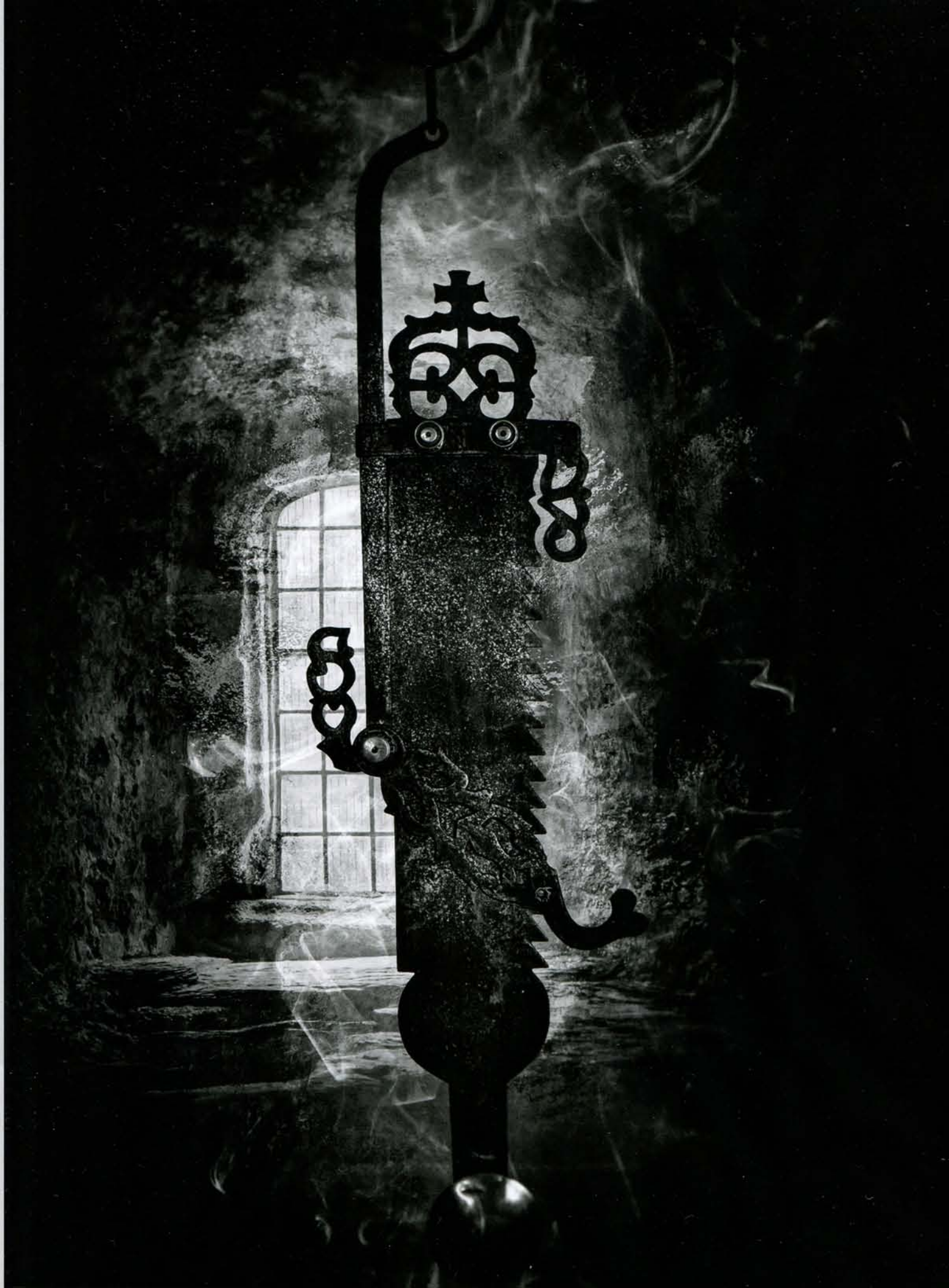
4 194346 113558

MICHAEL O.A. KLAPPER

Text: Florian Adler

Seine Motivwelt hat mit eher vergangenen, sich zersetzenden Gegenständen zu tun. Und es gelingt ihm, diese überzeugend in Form sehr ästhetischer Arbeiten »überleben« zu lassen. Ein Beispiel dazu haben wir, liebe Leser, bereits in SCHWARZWEISS 115 begutachten können, in dem Michael O. A. Klapper auf einem alten Schlossboden Reste feudaler Möbel aufspürte und diese fotografisch in einen gelungenen Kontext zu altem Gemäuer brachte. Unser Fotograf leckt erstaunlich schnell Blut, wenn er auf Dinge trifft, die ihn optisch interessieren und – das unterscheidet ihn von vielen anderen Fotografen –, er versucht sich in eher engen Themenbereichen. Wie Sie sicherlich schon bemerkt haben, vermeiden wir es im Eröffnungsportfolio von SCHWARZWEISS eigentlich immer die fotografische Themenvielfalt eines Fotografen darzustellen. Wir wollen hier ja nicht ein Lebenswerk rühmen, sondern eine fotografische Themenkonsequenz und spezifische Arbeitsweisen untersuchen. Auch dieses Portfolio weicht nicht ab von enger Thematik, auch wenn man auf den ersten Blick zwei unterschiedliche Themen erkennt: Kesselhaken und ein verwahrloster Friedhof. Verbindend gelingen beide Themen dadurch, dass jeweils eine morbide Stimmung vorherrscht; es finden sich geheimnisvoller Rauch und Nebel, zum Teil durch Hinzufügungen und Überarbeitungen, um die angestrebten Stimmungen zu verstärken. Und bei der Ausarbeitung seiner sehr sinnlichen Arbeiten zieht der Fotograf alle Register. Er verfeinert die Stimmungen, auf die er trifft, wagt sich dabei in Bereiche der Übersteigerung auch über Mittel der Verfremdung, des Hinzufügens, des Spielens mit Licht, Schatten und gesetzten Unschärfen. Was dabei entsteht, weicht natürlich vom realen Seherlebnis ab, von so genannter »Bildwahrheit«, über deren kreativer Problematik wir uns in Rahmen verschiedener Portfolios immer wieder ausgelassen haben. Es gibt neben der objektiven Wahrheit auch

subjektive Wahrheiten, und die müssen nicht »betrügerisch« sein wie bei so manchem Politiker. Subjektive Wahrheit »formt« ein Motiv hinein in den Bereich der Motivwelt, der vielleicht anfangs nur unterschwellig vorhanden ist, den man allerdings durch subtile Bearbeitung deutlich in den Vordergrund stellen kann. Am Anfang seiner Auseinandersetzung mit »Kesselhaken«, auf die er über ziselierte Wappen und Zeichen gestoßen ist, stand ein Besuch bei einem Sammler solcher Gegenstände. In dessen »Garagenmuseum« traf er auf sie, sauber aufgereiht an weißen Wänden, nüchtern und sachlich, aber liebevoll gesammelt. Mit großer Neugierde begann er Wege zu finden, mit denen er diese »Museumsnüchternheit« überwinden würde, um stattdessen kleine ästhetische Geschichten zu erschaffen. Jenseits aller Dokumentation ist unser Aufmacher, **Foto 1.** Neben dem Hauptthema »Feuerhaken« schafft Michael O. A. Klapper ein geheimnisvoll anmutendes Umfeld. Es umlagert das Hauptmotiv, greift sogar in die reale Situation ein. Unser Fotograf kreiert eine Gegenlichtsituation, in der Licht von hinten durch ein sprossiges Fenster in den Vordergrund drängt. Vom Fenster aus entsteht eine räumliche Tiefenwirkung, die das Bild nach oben und nach unten hin dunkel begrenzt. Mauerstrukturen belässt er knapp angedeutet. Bei diesem Lichtarrangement wird der Feuerhaken logischerweise fast nur noch als prägnante Silhouette erhalten. Das Bild ist schon etwas kompliziert angelegt: der ganze Bildhintergrund bis hinein in den unteren Vordergrund besteht aus einem hinzugefügten, unterlegten Foto. Es stammt vermutlich aus der bereits erwähnten Veröffentlichung in SCHWARZWEISS. Die Seitenbegrenzungen lässt er dunkel »zulaufen« bis auf den Vordergrund, der ja durch seine Struktur die Tiefenwirkung stärken soll. Diese Schwärzung bekommt ihre Bedeutung, da noch zusätzlich Rauch über die Szene gelegt wurde,



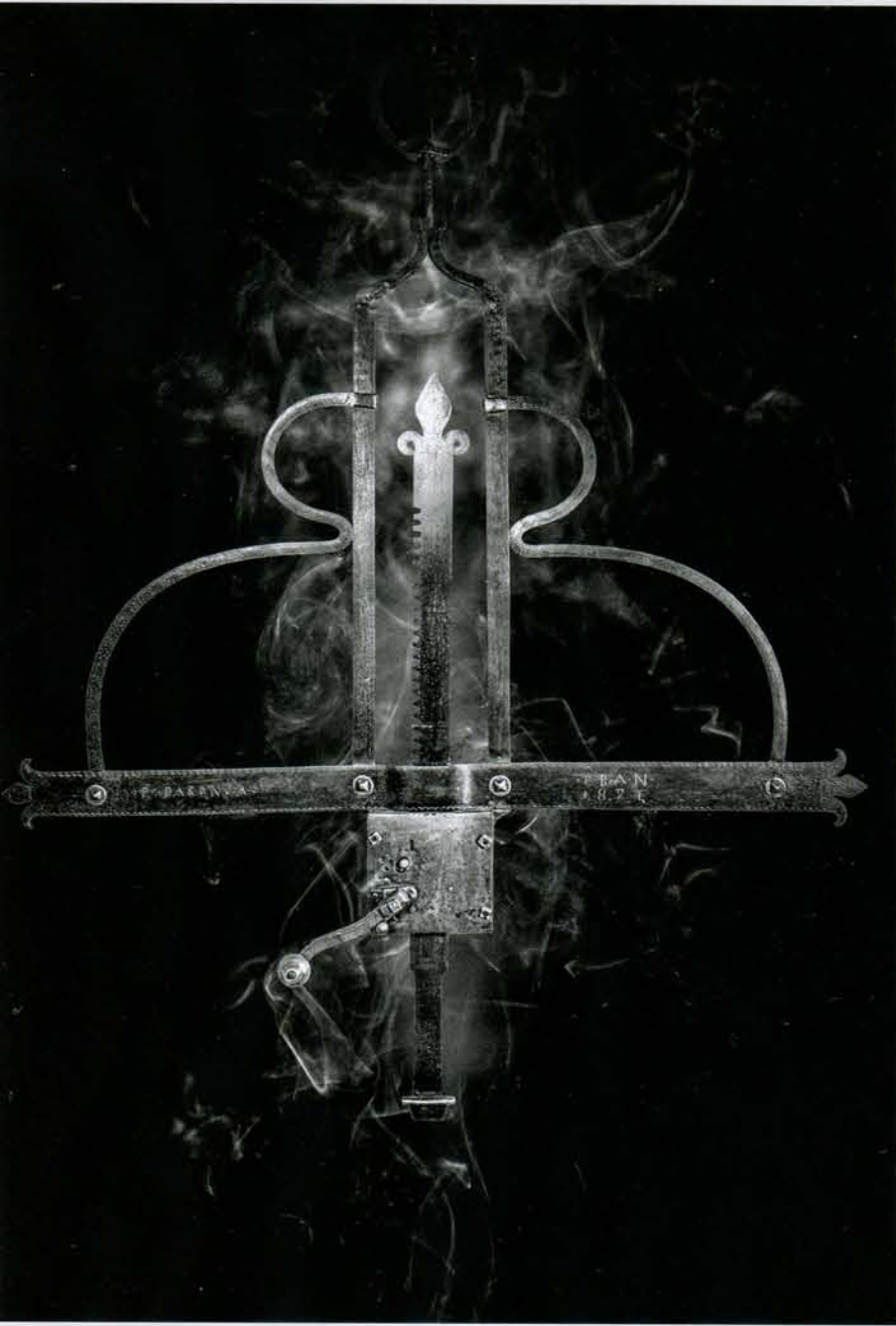


Foto 2

der nur durch Kontraste wirklich sichtbar wird. Das Arbeiten mit schwarzem Hintergrund ist in **Foto 2** anschaulich dokumentiert. Der Hintergrund weist keine Textur oder gar Struktur aus. So wird der Blick des Betrachters ganz auf die Eigenheiten des »Feuerhakens« gelenkt. Abgestuftes Licht lässt seine Oberflächen klar definiert. Das dominante Motiv wird überlagert und umgeben von hinzumontierten Rauchschwaden. Sie dienen dazu, den eisernen Gegenstand zart zu umlagern und so wiederum einen Kontrast aus schroff und zart zu arrangieren. Ganz spannend und bildwirksam sind die Manipulationen in **Foto 3**. Hier werden erzählende Momente im Bild besonders herausgearbeitet, auch wenn natürlich die wesentlichen Teile des Bildes aus verschiedenen Fotos zusammengesetzt wurden. Das müssen wir näher untersuchen: der Feuerhaken und die daran hängenden Töpfe scheinen zusammen eine Einheit zu bilden. Hinzugefügt ist das Fenster im Hintergrund mit angedeuteter Natur und hellen Überlagerungen. Auch in diesem Foto setzt unser Fotograf Rauch ein, aber weniger prominent, nur als Überlagerung der eingefügten Gegenstände. Dieser Eingriff erleichtert ihm natürlich seine verwirrende Lichtführung aus Konkretem und Malerischem. Zur Komposition: Der Feuerhaken teilt das Bild vertikal in zwei gleiche Hälften. Er bildet quasi eine Mittelachse. Das Fenster im Hintergrund ist leicht nach rechts versetzt. Um wieder Gleichgewichtung herzustellen, ist im linken unteren Bildbereich ein Topf gestellt, der hell aufleuchtet im sonst eher dunkel gehaltenen linken Bildteil. Dieser linke Topf, der hängende Topf auf der Mittelachse und die schwach angedeuteten Topfrundungen im rechten Bildteil füllen wunderbar den Bildvordergrund und schaffen auch noch zusätzlich eine gewisse Raumtiefe. Ähnlich erzählend ist **Foto 4** angelegt: Wieder sind mehrere Fotos übereinandergelegt. Feuerhaken und Wasserkessel sind in den rechten





Foto 4

Bildteil verlegt. Der Kesselschnabel weist auf den dunkel gehaltenen rechten Bildbereich, der zum Teil von Rauchfetzen angedeutet überlagert wird, um ihn lebendiger zu gestalten. Den linken Hintergrund bildet wieder ein Fenster mit angedeuteter Natur. Die Stimmung ist düsterer gehalten, Rauch unter dem Kessel wirkt wie von einem Feuer stammend in einem düsteren Innenraum. Das Fenster ist etwas nach unten versetzt, damit es im oberen Bildbereich nicht die Aufhängung und den Rauch konfrontiert. Solche »Korrekturen« veranschaulichen, dass der Fotograf seine Bildeinsätze bestens und konzentriert unter Kontrolle hat. In **Foto 5** ist der Kesselhaken dominant abgebildet. Das gesetzte Licht zeichnet alle Ziselierungen wunderbar nach. Er steht aus der Mittelachse heraus nach rechts versetzt. Diese Einseitigkeit wird wiederum gekontert durch eine Art Fenster, das, leicht nach links und nach unten integriert, einen Kontrapunkt setzt, der die Gewichtung im Bild spannungsvoll ausgleicht. Auch in diesem Foto ist Räumlichkeit angedeutet. Sie zieht sich von Fenster mit interessanten Texturen über leichte Aufhellungen in Wand und Boden bis hin zum Hauptgegenstand des Bildes. Schroffer Themenwechsel in **Foto 6**: Gezeigt wird eine geheimnisvoll wirkende Szenerie auf einem Friedhof. Klapper gelingt eine verwunschene Wirkung von zwei Grabhäuschen, umlagert und überwuchert von Natur. Sehr spannend sind die Lichtverhältnisse im Bild. Aus bewusst dunklem, fast ohne jegliche Textur gehaltenem rechten Bildteil führt der Blick auf das zentrale Gebäude. Sorgfältig ist die flankierende Efeuberankung herausgearbeitet. Dahinter leuchtet vermutlich die flachstehende Sonne die linke Bildhälfte etwas auf. Der Blick durch die Spitzfenster lässt heller beleuchtete Bäume angedeutet erkennen. Im Gegensatz zur vorherrschenden Düsterei leuchten helle Lichtstreifen den linken Bildvordergrund auf. Auch die linksstehende

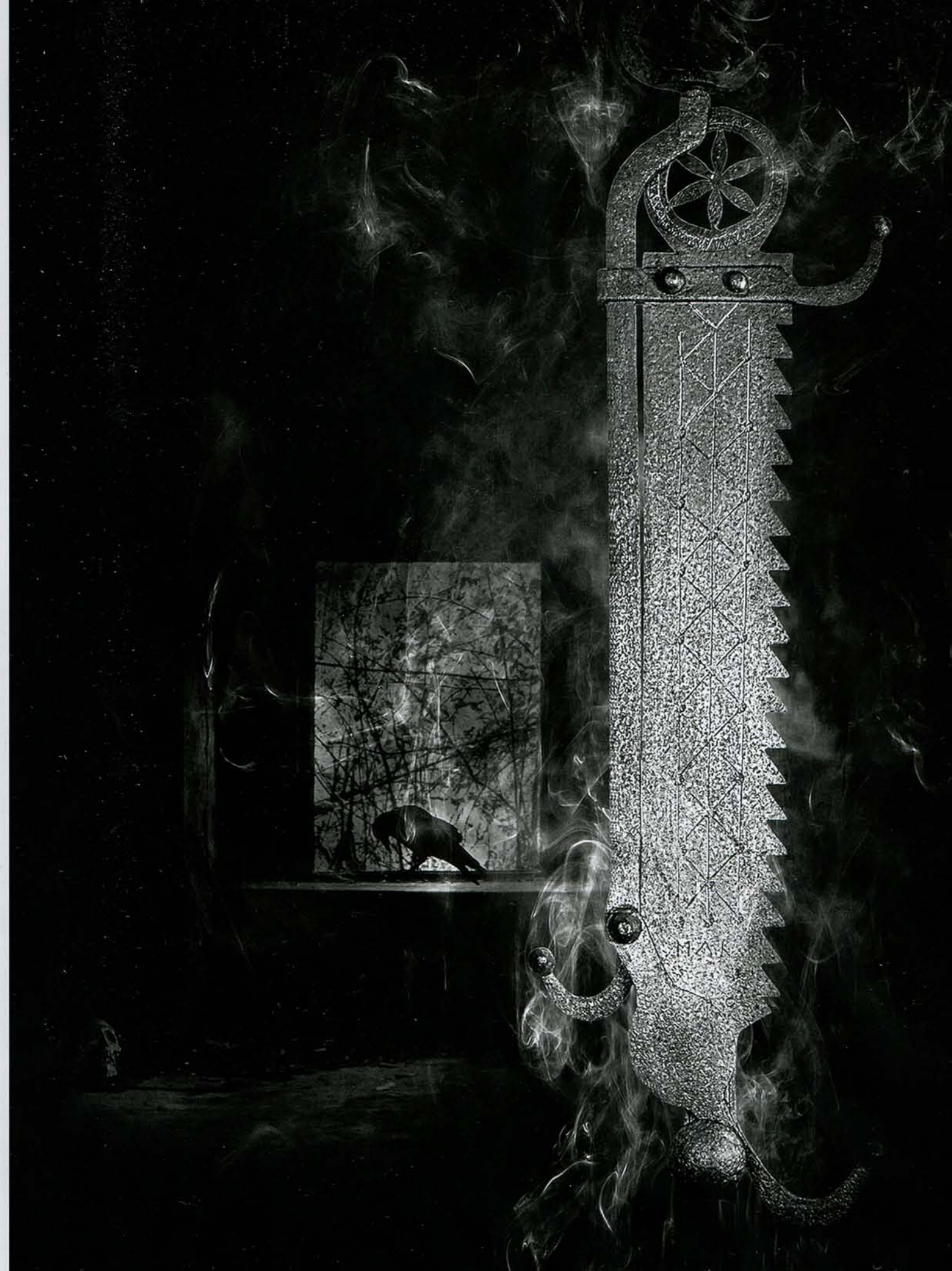




Foto 6

zweite Grabkapelle hellt der Fotograf leicht auf. So entsteht das reizvolle Wechselspiel aus Dunkel und Hell, die man vielleicht symbolisch sehen kann für den Friedhof als Platz der Ruhe. Hell aufgeleuchtet kommen die Wolken im oberen Bildbereich. Die Sonne rechts davon, also hinter der ersten Kapelle, streift die Baumwipfel und sorgt so für aufgehellte Begrenzungen im Bereich der Blätter. Der leicht schrägere Aufnahmestandpunkt steigert die Tiefenwirkung im Foto. Mit deutlich kontrastreicheren Lichtverhältnissen wird in **Foto 7** umgegangen. Grell leuchten die mit einem Teleobjektiv optisch zusammengezogenen Kapellen, die auf ersten Blick wie ein einziges Gebäude wirken. Sensibel ausgearbeitet ist die Natur, die überwuchernd die Dächer bedrängt. Wieder bevorzugt der Fotograf ein gewagtes Spiel aus Hell und Dunkel, um besondere Akzente zu setzen. Angedeutet in fast völliger Schwärze ist rechts ein weiteres Bauwerk zu erahnen. Um so strahlender leuchten die Fassaden der Gebäude, die die Bildmitte füllen. Im Dachbereich wird erkennbar, dass der Fotograf die Begrenzungen aufhellt, um eine gute Trennung dieser Partien vom sonst wohl allzu ähnlichen Dunkel des Himmels zu bewirken. Auch der Bildvordergrund ist vermutlich nachträglich aufgehellt. So werden vorhandene Strukturen erkennbar und wirken belebend. Ganz konkret scheint die Wiedergabe der Kapelle in **Foto 8**. Die Fensterfassade der rechten Kapellenseite ist mit ihren Säulen recht auffällig. Interessant sind dabei die Entscheidungen des Fotografen, wie er Hell und Dunkel zusammenbringt. Deutlich dunkler ist der Gebäudesims oben herausgearbeitet. Ihn trennt nur eine knappe Differenzierung vom dunklen Himmel. Mit diesem Lichttrick erzeugt Klapper eine erwünschte, geheimnisvolle Bildwirkung. Der linke Bildhintergrund und Elemente des rechten Bildteils erscheinen ebenfalls fast schwarz texturlos, bis auf eine Backsteinmauer, die hinter



Foto 7

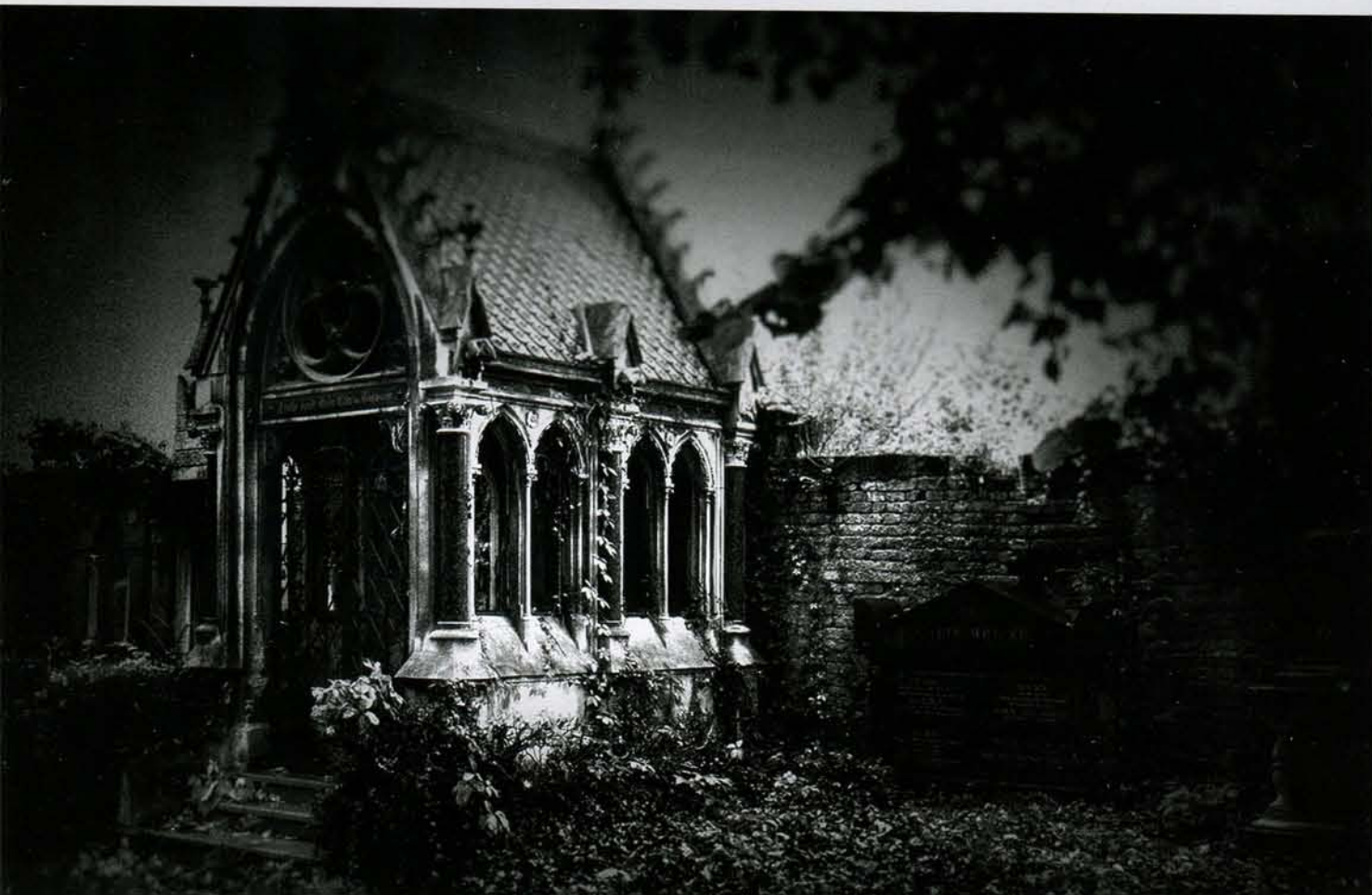


Foto 8

der Kapelle in den schwarzen Bildteil führt. Diese Verbindung ist optisch delikat und von der Komposition her betrachtet ausgleichend. Wie bei dem vorherigen Foto arbeitet er den dunklen Vordergrund aus Natur und Treppe recht differenziert aus. Er bildet so einen guten Kontrast zu sonst heftigem Dunkel der rechten Bildhälfte. Auch das abschließende **Foto 9** zeigt eine Auseinandersetzung mit Hell und Dunkel, diesmal allerdings in Form von aneinander gereihten Grabsteinen. Wie eine Lichterbahn zeigt sich ein querender Lichtstreifen, der sich leicht von links in den rechten Bildhintergrund schiebt. Neben der kontrastreichen Lichtführung ist der Umgang mit gewollten Schärfen und Unschärfen in diesem Foto spannend. Wie zerfetzt setzt sich der unscharfe Rhythmus aus Steinen im Hintergrund fort. Zuweilen ist er nur durch sparsamen Einsatz von Aufhellungen angedeutet. Scharf und prominent sind die Davidsterne dokumentiert.

Sie stehen auf dem grellen Lichtstreifen und bekommen ihre besondere Bildwirkung aus der Erkenntnis, was so alles geschah im Laufe deutscher Geschichte.

Unser Portfolio beweist, wie unterschiedlich man sich einem Thema stellen kann. Eine Vermischung unterschiedlicher Themen macht immer dann Sinn, wenn diese einen annähernd ähnlichen Duktus besitzen. Und genau das gelingt Michael O. A. Klapper hier besonders gut.

Angaben zur Ausarbeitung von Michael O. A. Klapper:

**Feuerhaken:** Hauptmotiv unterlegt mit anderen Motiven (Programme: Photoshop, Nik Silver Efex und Lightroom)

**Friedhof:** Photoshop, Lightroom und Nik Filter Silver Efex. Foto 9 mit Boah Effekt

Foto 9

